

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschickungsgebühr für die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch und Freitag** Mit-  
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 83.

Winnenden, Dienstag den 16. Juli 1878.

Amtliche Bekanntmachungen.

## Zur Wilhelms-Spende!

Am 20., 21. und 22. Juli dieses Jahres soll nunmehr die in  
allen Zeitungen angekündigte Wilhelms-Spende gesammelt werden.

In allen Städten und Dörfern des Deutschen Reiches, in Schule  
und Haus, bei den Deutschen aller Religions-Bekenntnisse sollen die  
Hände sich regen zur Darbringung dieser Spende.

Mann und Frau, Kind und Greis, ein Jeglicher soll beisteuern;  
denn nicht die Größe der Gabe sondern das Gefühl in welchem sie ge-  
geben wird, ist von Bedeutung.

Kein Wort ist genügend zum Ausdruck des Schmerzes, daß  
unser geliebter Deutscher Kaiser, der Einziger des Reiches, von ruchloser  
Hand verletzt wurde. Kein Wort ist genügend, um die Freude aus-  
zudrücken und den Dank gegen Gott, daß das Leben des Kaiserlichen  
Greises gerettet wurde. Wo aber das Wort versagt, ist zu allen Zei-  
ten ein äußeres Opfer dargebracht worden.

So möge also Jeder zur Wilhelms-Spende ein Kleines beisteuern  
als Ausdruck des Schmerzes und des Leides, aber auch als Ausdruck  
der Freude und des Dankes, und jedes Deutsche Gemüth möge sich  
daran Erquicken daß es beitrug, seinem Kaiser für den Ihm von Ein-  
zeln angethanen Schmerz millionenfältige Freude zu bereiten.

Berlin, den 13. Juli 1878.

Im Namen und im Auftrage des vom General-Feldmarschall Grafen  
von Moltke geleiteten Comitès für die Wilhelms-Spende

### Der geschäftsführende Ausschuss.

Dunker, Bürgermeister von Berlin, Vorsitzender des Ausschusses;  
Bitter, Wirkl. Geheimer Rath, Präsident der Kgl. Seehandlung,  
Schatzmeister des Comitès;

Graf Arnim-Boitzenburg, Oberpräsident a. D.; Dr. Berthold Auerbach;  
Dr. Engel, Geheimer Ober-Regierungsrath, Director des Königl.  
Statistischen Bureau's;

Graf Eulenburg-Prassen, Rittmeister a. D.;  
Winbe, Director des Kaiserlichen General-Postamtes.

Unter Bezugnahme auf obigen Aufruf und in der Ueberzeugung,  
daß auch in unserer Gemeinde die darin ausgesprochene Gesinnung voll-  
ständig getheilt wird, erlaubt sich der Gemeinderath die hiesigen Ein-  
wohner zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst einzuladen und zu  
bemerken, daß der Ertrag zu einer wohlthätigen Stiftung bestimmt ist.

Zu Empfangnahme der Beiträge auch der kleinsten, sind die Herrn  
Kaufleute Closs, Dorn, Finck, Gerhardt, Wildenberger und  
Conditor Friedrich Kreh bereit und ist es wünschenswerth, daß die  
Gaben spätestens an den oben bezeichneten Tagen denselben eingehändig  
werden.

Winnenden, den 12. Juli 1878.

Gemeinderath-Vorstand Jent.

Winnenden.

## Aufforderung

zur Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den  
1. Juli 1878, behufs der Besteuerung pro 1878/79.

Die Kapitalsteueraufnahme findet auf dem Rathhause statt:

**Mittwoch den 17. ds. Mts. und Freitag den 19. ds. Mts.**  
je von Vormittags 8—12 Uhr und werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, entweder  
mündlich zu fatiren oder die Fassungszettel jetzt schon abholen zu lassen, welche alsdann  
längstens bis zum 1. August d. J. an die Ortssteuerkommission abzugeben sind.

Nach Ablauf dieses Termins werden die Fassungszettel, soweit sie bei der  
Ortssteuerkommission noch nicht eingekommen sind, durch den Diener abgeholt werden,  
welchem alsdann eine Ganggebühr von 10 S zu bezahlen ist.

Den 10. Juli 1878.

Ortssteuerkommission  
Vorstand: Jent.

Winnenden.

J. Eppinger hat verkauft und bringt  
am **Donnerstag den 18. Juli, Nach-  
mittags 2 Uhr** auf hiesigem Rathhaus  
in einmaligen Aufstreich:

1/2 Morgen Acker im Wörzig,  
wozu Liebhaber freundlichst eingeladen sind.

Winnenden.

**Branntwein**  
per Liter 50, 60 und 70 S empfiehlt  
G. Weik.

Winnenden.

## Wohnungsveränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzu-  
zeigen, daß er von heute an in dem früher  
Luchmacher Geißler'schen Hause wohnt,  
für das seitherige Zutrauen höflichst dankend,  
bittet um ferneres Wohlwollen.

Ludwig Schok, Schuhmacher.

Winnenden.

Sophie Bohmwetsch, Ehefrau des  
Bezirksfeldwebel Schließmann in Stuttgart,  
Tochter der + Christoph Friedrich Bohm-  
wetsch Schneiders Wittwe hier hat verkauft:

Gebäude:

53 N. Wohnhaus,

24 N. Hofraum,

77 N. eine 2stockige Behausung mit Keller  
darunter in der Kelterngasse,

um die Summe von 3400 Mk  
und bringt solches am nächsten **Donners-  
tag den 18. Juli 1878 Nachmittags**  
**2 Uhr** auf hiesigem Rathhaus in Auf-  
streich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

## Arbeiter - Gesuch.

Bei der Straßen-Correction gegen die  
Ruzenmühle finden Arbeiter aus der Stadt  
Winnenden bei den Erdarbeiten sogleich  
Beschäftigung.

Unternehmer Closs.

2 Hectoliter guten alten rothen Wein  
sucht aus Auftrage zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.



Winnenden.

**Hochzeits-Einladung.**

Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich unsere Aufwartung machen konnten, laden wir hiemit zu unserer am **Dienstag** den 16. Juli im **Lamm** hier stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.



Der Bräutigam

**Christian Hampp.**

Die Braut:

**Friederick Schurr.**

Des Bräutigams Vater

**Johannes Hampp** von Steinreinach.

Der Braut Vater

**Georg Schurr,**

Gemeinderath von Brenningsweiler.

Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

**Schmalzried, z. Lamm.**

Winnenden.

**Fahrniß-Verkauf.**

In der Verlassenschaftsache der Catharine geb. Ruoff, gew. III. Ehefrau des Christian Gottlieb Hiller, Methodistenpredigers dahier kommt die vorhandene



Fahrniß, bestehend in: Silber, Büchern, Frauenkleidern, Leinwand, Schreinwerk

und allerlei Hausrath,

am **Donnerstag den 18. Juli 1878****Morgens 8 Uhr**

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Juli 1878.

K. Amtsnotariat  
Dinkelacker.**Für Kranke und Erholungsbedürftige!****Villa Salem in Lichtenthal**

unmittelbar bei Baden-Baden

nimmt jederzeit Kranke, Erholungsbedürftige Einzelstehende auf. Gegend sehr gesund und geschützt, Pensionspreis mäßig.

Pflege Kranker wird durch Diakonissen geübt, Einzelstehende, wie auch Ehepaare u. s. w. können laut Vereinbarung für den Abend ihres Lebens sich einzahlen.

Nähere Auskunft ertheilt

Pfarrer **Walter** in Karlsruhe (Baden.)

Die Nummer 22 des Reichs-Gesetzblatts, ausgegeben am 10. Juli, enthält unter

Nr. 1255 Gerichtskosten-Gesetz. Vom 18. Juni 1878; unter

Nr. 1256 die Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher. Vom 24. Juni 1878; und unter

Nr. 1257 die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige Vom 30. Juni 1878.

**Telegramm.**

Winnenden von Stuttgart Ankunft 13. Juli 11 Uhr 50 M. Brm.

Da voraussichtlich in dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs wesentliche Veränderungen in der nächsten Zeit nicht zu erwarten sind, werden täglich Bulletins nicht mehr ausgegeben werden.

Berlin, den 13. Juli 1878. Vormittags 10 Uhr.

(gez.) Dr. v. Lauer, Dr. v. Langenbeck, Dr. Wilms.

**Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.**

Gesamtversicherungsstand Ende Juni 1878: **32,947** Policen über **M 132,566,271.**  
Eingelaufene Anträge bis Ende Juni 1878: . . . 1990 , , **10,786,390.**  
Fonds der Bank Ende 1877: . . . . . , , **24,565,604.**

Dividende pro 1878: **37%** der Jahresprämie.

Der ganze Gewinn fließt voll und unverkürzt den Versicherten zu, jede bezahlte Jahresprämie hat Anspruch auf Dividende.

Prospecte und Antragsformulare können bei unsern bekannten Agenten stets unentgeltlich in Empfang genommen werden.

**Die Bank-Direktion.**Agent: **Hermann Binz.**

Winnenden.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, deren sich unser lieber Sohn und Bruder

**David Kapp**

während seines schweren Krankenlagers zu erfreuen hatte, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen den herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Winnenden.

**Geld = Gesuch.**

Gegen dreifache Versicherung werden **2000 Mark** von einem pünktlichen Zinszahler gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

**Most-Verkauf.**

Unterzeichneter hat ca. 7 Eimer sehr guten Most zu verkaufen.

**D. Wildenberger.**

Winnenden.

1 Eimer guten Apfelmost hat billig zu verkaufen. Auch wird Imweiss abgegeben.

Mezger **Niedels** Wittwe.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sogleich

**450 Mark**

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

**Wilh. Schweizer,**  
Zimmermaler.

Winnenden.

**Der Ausverkauf**

im Gasthaus zum Schwanen

von

**Hippmann Kolowitsch aus Buchau**  
dauert nur noch bis **Donnerstag Abend.**

[Winnenden.]

Selbstgebrannten

**Weintrester- und Zwetschgen-Branntwein**

jedoch nicht unter 2 Liter empfiehlt billigt

**W. Wobmann.**

Winnenden

Unterzeichneter hat 12 Zmi guten Apfelmost zu verkaufen.

**Carl Weik, Schuhmacher.****Zur gefälligen Beachtung.****Nerven- und Krampf-  
leiden, Epilepsie,  
Fallsucht,**

werden durch ein naturgemäßes Heilverfahren vollständig für das ganze Leben hindurch geheilt.

Alle Unglücklichen, welche mit dem schrecklichen Uebel behaftet, mögen sich vertrauensvoll mit genauer Beschreibung über die Art und Dauer des Leidens wenden an

**St. J. Gursch****Dresden, Kaulbach-  
strasse No. 31, I. Et.**

NB. Unbemittelte werden berücksichtigt.

**Schuld- und Bürgscheine**

sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei Winnenden.

**Berlin, 12. Juli.** In der heutigen Kongresssitzung, die von 2 bis gegen 6 Uhr dauerte, wurde der Vertrag definitiv festgestellt und ohne weitere Zwischenfälle zu Ende gelesen. Morgen Nachmittag 2 Uhr erfolgt die Unterzeichnung des Friedensvertrags. Die amtliche Publikation des Vertrages soll erst nach vollzogener Ratifikation erfolgen, für welche eine dreiwöchentliche Frist vorgesehen ist. Fürst Bismarck richtete heute an die Bevollmächtigten die Bitte, den Vertrag erst nach Austausch der Ratifikationen publizieren zu wollen. Lord Salisbury erklärte jedoch, die englische Regierung könne diese Verpflichtung nicht eingehen, da sie den Vertrag dem versammelten englischen Parlamente unverzüglich vorlegen müsse. Das Vertragsinstrument, welches auf Pergament gedruckt wird, umfaßt ca. 60 Artikel. In der morgigen Sitzung, welche 2 1/2 Uhr beginnt, erfolgt die Unterzeichnung und Versiegelung des Vertragsinstrumentes. Die Delegirten werden, wie zur ersten Sitzung, in Galauniform erscheinen. Nach der Schlussrede des Fürsten Bismarck dürfte



die Dankagung des Kongresses an den deutschen Reichskanzler für die Leitung der Geschäfte wiederum durch Andrassy erfolgen, welcher auch beim Beginne des Kongresses das Wort nahm. Das Diner im Weißen Saale des königlichen Schlosses wird Nachmittag um 6 Uhr stattfinden und zeitig genug schließen, um den Bevollmächtigten Vorbereitungen zur Abreise für morgen Abend zu gestatten.

**Berlin, 12. Juli.** Sämmtliche Kongreßbevollmächtigte werden bis zu Anfang nächster Woche Berlin verlassen haben. Fürst Bismarck geht nach Kissingen, nimmt zur Nachkur einen kurzen Landaufenthalt, wahrscheinlich in den bayerischen Bergen, und beabsichtigt, Antheil an den Verhandlungen des Reichstags zu nehmen. Man erwartet nun auch in Kürze die Ernennung des Grafen Stolberg zum General-Stellvertreter des Reichskanzlers.

**Berlin, 12. Juli.** Als Hödel nach seiner Verurtheilung aus dem Saale des Kammergerichts herausgeführt wurde und seine Wächter ihm wieder die Fesseln anlegten, äußerte er: „'s ist gut; 's ist alle. Ihr braucht mich nicht zu schließen, ich komme schon mit; Ihr könnt mich gleich dadraus (der Kette) morgen früh aufhängen,“ und mit den Worten: „Es lebe die Kommune!“ verließ er, von fünf Wächtern begleitet, den Saal. Aus dem Saale wurde Hödel direkt nach dem grünen Arrestantenwagen, der seiner auf dem Hofe des Kammergerichtsgebäudes harrte, gebracht. Er war nicht im mindesten aufgeregt, seinen runden weichen Filzhut hatte er auf das rechte Ohr gedrückt und leichtfüßig genug stieg er in den grünen Wagen. Derselbe hatte keine besondere Bedeckung, der Kutscher des Polizeiwagens hatte nur die Ordre bekommen, so schnell wie möglich zu fahren. Hinter der Thür des Wagens hielt ein Schutzmann Wacht und zwei Schutzleute saßen neben Hödel. Im Gefängniß angekommen, meinte Hödel zu den Schutzleuten und Gefängnißaufsehern, die ihn herausgeleiteten, ganz gemüthlich: „Von so ne Verhandlung kriegt man aber eenen Dorscht!“ Einer der Aufseher fragte ihn darauf: „Ja, sind Sie denn gar nicht aufgeregt von der Verhandlung und gar nicht erschüttert von dem Urtheil?“ worauf Hödel erwiderte: „Ja, hab' ich's denn wohl anders erwartet?“ In dem Augenblick, in dem Hödel in die Zelle geführt wurde, meinte er zum Gefängnißschließer mit lächelnder Miene: „Na, nu bin ich neugierig, wie lange das wohl noch gehen wird?“

**London, 11. Juli.** Ein in der zweiten Ausgabe der „Times“ enthaltenes Telegramm aus Sidney vom heutigen meldet den Ausbruch eines Aufstandes der Eingeborenen der französischen Kolonie Neu-Caledonien gegen die dortigen Behörden. Die Eingeborenen haben gegen 125 Weiße, darunter Frauen und Kinder, ermordet und 2 Militärstationen eingenommen. Ein französischer Oberst sei gefallen. Die nach Caledonien deportirten Teilnehmer am Kommuneaufstande und andere Sträflinge hätten an der Bewegung nicht theilgenommen.

**London, 12. Juli.** „Reuters Bureau“ meldet aus Larnaca (Cypern): Sami Pascha, als Vertreter der Pforte, Baring, als Vertreter Englands, proklamirten gestern unter Enthusiasmus der Bevölkerung die Besitznahme Cyperns durch England. — Im Unterhause erklärte Schatzkanzler Northcote auf eine Anfrage Dilke's, unzweifelhaft werde sehr bald in Zusammenhang mit der zwischen England und der Türkei geschlossenen Vereinbarung ein Kredit beantragt werden. — Das Reutersche Bureau berichtet aus Montreal, 11. Juli.: Mit Rücksicht auf eine in ganz Kanada am 12. Juli beabsichtigte orangistische Demonstration sind umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, da die Spannung zwischen Katholiken und Orangisten einen äußerst beunruhigenden Charakter angenommen hat. In Quebec sind bereits Waffenläden von der erregten Menge geplündert worden.

## Verschiedenes.

**Laupheim, 11. Juli.** Am letzten Montag erhielt ein Bauer aus Voltringen von einem dortigen Tagelöhner in Folge eines ganz kurzen Wortwechsels mit einer Haue einen Schlag über den Kopf, in Folge dessen er zu Boden fiel und längere Zeit bewusstlos war. Der Zustand des Verletzten gibt noch jetzt zu Besorgnissen Anlaß. Der Thäter wurde von dem Landjäger-Stationärkommandanten festgenommen und an das hiesige Oberamtsgericht eingeliefert.

Aus dem Oberamt **Münzingen, 10. Juli.** Ahermals hat sich in unserem Oberamtsbezirk ein beklagenswerther Selbstmord ereignet. Der Bauer K. in Indelhausen, ein Mann von ca. 60 Jahren und sehr wohlhabend, hat sich aus völlig unbekannter Ursache gestern in seiner Scheuer erhängt.

## Wichtig für Bienenzüchter.

Die (wegen ihres gemeinnützigen Inhalts überhaupt empfehlenswerthe in Ulm zum Preis von 1 M. 40 S erscheinende) Schwäbische Geflügelzeitung enthält in No. 12 folgenden bemerkenswerthen Aufsatz; der geeignet ist ein altes schädliches Vorurtheil zu zerstören.

### Ueber das Schießen einiger nützlicher Vögel wegen angeblicher Bienenvertilgung.

Von Prof. Dr. Glaser in Bingen.

Dieser Tage hatte Einsender Gelegenheit, aus einer gefälligen Unterhaltung zu entnehmen, daß ein schädliches Vorurtheil, trotz öfteren von Naturforschern gegebenen Belehrungen eines Besseren, noch sehr verbreitet ist, nämlich dasjenige der Bienenzüchter, als stellten Rothschwänzchen, Fliegenschläpper und Schwalben ihren Bienen nach und fing die Honig eintragenden, bekanntlich Gift- oder Wehrstachel führenden Arbeitsbienen unterwegs um die Stände herum oder in der freien Luft draußen weg. Dieses Vorurtheil, das die Bienenzüchter leider dazu verleitet, die genannten nützlichen Vögel trotz Verbot, sie zu tödten oder zu fangen, auf alle Weise aus dem Wege zu räumen und von den Bienenständen fern zu halten, ist von Seiten des Thierschutz-Vereins mit allem Nachdruck zu bekämpfen, und Einsender erlaubt sich deshalb die Leser der Zeitschrift dieses Vereins auf eine in dieser Beziehung höchst verdienstvolle Schrift, nämlich die des Herrn Inspektor J. G. Müllig in Frankfurt a. M.: „Welche Säugethiere und Vögel sind der Landwirthschaft, Wald- und Gartencultur schädlich oder nützlich?“ (Mannheim, bei J. Schneider 1875, 91. S.) aufmerksam zu machen und einige darin mitgetheilte betreffende Beobachtungen ihnen hier mitzutheilen.

S. 40 heißt es in genannter Schrift vom grauen Fliegenschläpper (*Muscicapa grisola* L.): „Dieser meinen vielfachen Beobachtungen gemäß sehr nützliche Vogel wird in Gemeinschaft mit dem Haus-Rothschwänzchen und noch andern als Bienenfresser gerade zu verläumdete. Ich sah Schwalben bei plötzlich eintretendem Frühjahrsfrost an einem Bienenhaus Fliegen mühsam von der Wand hinwegnehmen, während sie die in kleinen Klumpen auf den Flugbrettchen sich sonnenden Bienen mit aller Bequemlichkeit wegnehmen und ihrer Ermattung durch Hunger ein Ende hätte machen können. Sie waren fast zum Ergreifen nahe bei mir, und darum war auch genau zu sehen, daß sie die Bienen nicht berührten, sondern nur die sich gleichfalls sonnenden Fliegen von der Wand hinwegschnappten. Es gibt allerdings Fliegen, die ein Urkundiger leicht für Bienen ansehen kann und solchen, wie ein Tropfen Wasser dem andern, ähnlich sehen, wie z. B. sog. „Drecksbienen“ oder Rattenschwanz-Gölsen und einige *Syrphus*- oder Schwirrfliiegenarten! Als mich vor einigen Jahren ein Bienenzüchter (dieselben sind mitunter überaus hartnäckig und voreingenommen, weil von ihrer angeblichen Beobachtung überzeugt) davon überzeugen wollte, wie die das Haus-Rothschwänzchen seine jungen mit Bienen fütterte, führte mich derselbe an das dicht neben dem Bienenstock befindliche Nest mit Jungen, mit dem Bemerkten ich solle nur beim Nest bleiben, der alte Rothschwanz würde sich nicht vor mir geniren. Die Alten kamen auch sofort und ich sah mehrmals, wie sie die den sperrenden Jungen allerdings bienenartige, mir aber zu groß scheinende Gegenstände gaben; und schon fing ich an, an einen Irrthum meinerseits zu glauben, als ich weiter bemerkte, daß einer der jungen Vögel solchen Gegenstand wegschleuderte und wie der alte Vogel bemüht war, das Gefallene wieder aufzuheben und dem Jungen dennoch einzustopfen. Endlich fielen einige dieser Insektenkörper zur Erde. Ich hob dieselben auf und ward nicht wenig erstaunt, die Leiber alter wie junger Feldgrillen vor mir zu sehen, die der Bienenzüchter für Bienen angesehen hatte.

Daß man Seitens alter, eifriger Bienenzüchter ebenso unsere Fliegenschläpper verkennen und verfolgen sieht, ist zu verwundern und zu beklagen. Der, wenn auch nur oberflächlich, insektenkundige Züchter von Bienen kennt sicher doch seine direkten Feinde, — die berüchtigten Honigmotten, welche in Deutschland in fünf verschiedenen Species in der Bienenstöcke vorkommen; er kann sich ihrer nicht erwehren, er erkennt eine Abnahme oder eine Beeinträchtigung des Ertragnisses, und endlich glaubt er, das Räthsel gefunden und entdeckt zu haben, daß nämlich die Rothschwänzchen und die Fliegenschläpper es seien, die durch öfters Dazwischensahren unter die schwärmenden Bienen den Schaden angerichtet hätten und sie darum erbarmungslos todtgeschossen werden müßten.

Er tödtet sie aber gerade in dem Momente, wo sie ein gutes Werk zu stillen bemüht sind! Man stelle sich nur bei den sinkenden Sonnenstrahlen oder auch in der Morgendämmerung, gerade wo die Bienen wenig oder gar nicht schwärmen und wo gleichwohl jene Vögel am eifrigsten ihre Thätigkeit entwickeln, in die Nähe des Bienenhauses, und



man wird sich sehr bald überzeugen, wie selbst die Bienen jene Vögel als Freunde und Wohlthäter erkennen und sie in ihrem kaum wenige Centimeter von ihren Einstüngen entfernten Treiben unbehelligt lassen. Man wird bald erkennen, wie nur dem Honiggeruch nachgehende verschiedenartige Fliegen, Schnaken und vorzugsweise in der Morgen- und Abenddämmerung jene verderblichen Honigmotten, welche um diese Zeit es versuchen, in die Bienenstöcke entweder hinein- oder herauszukommen, es sind, die von Vögeln hinweggeschnappt werden. So sah ich vergangenen Sommer in Gegenwart eines Bienenzüchters, wie eine solche Motte sich in einen gerade dahängenden Bienentrupp hineinretten wollte, als der sie verfolgende Vogel sie thatsächlich aus den Bienen herauszog. Es ist daher jedem Bienenzüchter anzurathen, jene alten traditionellen Vorurtheile abzulegen und diese Vogelarten nicht nur allein zu dulden, sondern sogar Alles aufzubieten, sie herbeizuziehen.

Ich erlaube mir ferner, noch eine kurze Erzählung hier anzuführen, um das ebengesagte zu ergänzen. Mit meinem, vor einigen Jahren zu früh dahingeshiedenen Freunde Carl Müller zu Enkheim seit vielen Jahren mit naturwissenschaftlichen Studien und Discussionen beschäftigt, kam man auch einmal auf die Bienen zu sprechen. Er klagte mir seine Noth wegen der Fliegenschläpper und Rothschwänzchen, er lasse aber von jetzt an keinen mehr leben! „Freund, sagte ich, das unterlasse! gerade diese Vögel sind ja deine und deiner Bienen besten Freunde! Nachdem ich ihm nun Obiges auseinandergesetzt, versprach er mir, das Tödten der Vögel zu unterlassen und den Erfolg abzuwarten. Er hielt nicht allein Wort, sondern in dem darauffolgenden Frühling fand ich ihn sogar beschäftigt, jenen Vögeln Plätze zum Nesterbau zu etabliren. Viel später mit ihm wieder zusammen, klopfte er mir plötzlich auf die Schulter und sagte: „Alter, Du hast Recht gehabt mit den Fliegenfängern! Seitdem ich sie gehen lasse und ihnen sogar selbst Nester baue, sind meine Bienen in einem nie geahnten Zustande. Ich sehe nichts mehr von den eckelhaften Mottengespinnten und was sonst noch d'rum und d'ran hängt, meine Bienen sind jetzt sauber.“

Mählig führt dann an, wie der Vermehrung schädlicher Ameisen gelegentlich ihres Ausschwärmens aus den Colonien in geflügelten Exemplaren, durch dieselben Vögel Einhalt gethan wird, und fährt dann S. 47 fort: „Um wieder auf die Bienen zurückzukommen, ist es immerhin heute noch schwierig, alte eingeerbte Vorurtheile und noch mehr die etwa scheinbar dafür sprechenden Umstände als Irrthümer zu beseitigen. Selbst die großen Forscher Brehm (der Ältere) und Naumann waren über dieses Thema nicht einig: So richtete nämlich Naumann an Brehm, daß junge Gänse auf der Stelle gestorben wären, welche todte, vor dem Stock liegende Bienen gefressen hätten. Er habe beim Dessiren der Thiere die Stachel der verschluckten Bienen im Schlunde gefunden. Brehm bezweifelt die Sache zwar nicht, sagt aber, die Folgerung, daß kein Vogel Bienen verzehre, welche Naumann daraus ziehe, sei unrichtig; Bienen fräßen im Winter die Spechte und Meisen, wie er mit eignen Augen gesehen. Die letzteren verzehrten jeden Winter alle vor seinen Stöcken liegenden todten Bienen, sie fraßen sie mit dem Schnabel, hielten sie oft mit den Füßen und hielten lange an einer herum, ehe sie sie verschlangen und er sei überzeugt, daß sie den Stachel nicht mit verschluckten, da es ihnen bei der Härte ihres Schnabels ein leichtes war, das Hintertheil mit dem Stachel abzutrennen. Er vermüthe auch, daß Rothschwänzchen und Sperlinge Bienen fressen, doch wisse er das nicht gewiß, wohl aber, daß die Schwalben und Fliegenfänger keine Bienen wegschnappen, was ihm ganz außer Zweifel sei.“ — Soweit Mählig!

Wenn man nun bedenkt, mit welcher augenblicklichen Behendigkeit eine ergriffene Biene durch Stechen mit ihrem Wehrstachel ihre Rache gegen jede Angriffsberührung ausübt, so ist es von vornherein jedem unerlegenden Beobachter keine Frage, ob Schwalben, Rothschwänze und Fliegenschläpper solche Stachelinsekten (Bienen, wie Wespen) lebend haschen und verschlucken, da man sich sagen muß daß ihnen ein solcher Versuch schlecht bekommen müßte. Mit Drohnen der Bienen ist es etwas anderes, da diese bekanntlich stachellos sind. Auch erzählt Mählig von Hühnern, daß wenn sie auch in ihrer Extase eine Biene erhascht hatten, sie sich dieser sofort wieder mit sichtlich verzweiflungsvoller Anstrengung und mit Angstrufen zu entledigen gesucht hätten und daß sie vor absichtlich ihnen vorgeworfenen Stachelbienen zurückgeschauert seien, indem sie ihre Angst und Aversion vor denselben deutlich zu erkennen gegeben hätten. Wenn nun auch wohl ein Würger oder Neuntödter eine große, mit Giftstachel bewehrte Hummel oder Erdbiene fängt und anspießt, oder ein Wespenbussard eine Wespe oder Hornisse fängt und tödtet, um sie zu

fressen, so ist hier ein anderes Fangen gegeben, nämlich ein Ergreifen des Insekts mit hartem, hornigen Schnabel und vorheriges Unschädlichmachen der Waffe ihrer Beute, kein Auffangen in die Rachenhöhle und Hinabschlucken, wie bei den zuerst genannten! Auch der Storch mag wohl im Stande sein, Honigbienen welche er von Kleeblättern und Wiesenblumen gern wegschnappen und wovon er sich den Kropf ordentlich füllen soll, so unschädlich zu machen, um sie in den häutigen Kropfsack aufnehmen zu können. Daß aber Motacillen, also eigentliche Insektenfresser mit zarten Psriemenschnäbeln, wozu Rothkehlchen und Rothschwänzchen gehören, wohl einige Raupen, Würmer und Insekten, aber keine hartschaligen und hornstacheligen Bienen oder Wespen, Kleinmachen, hat man oft genug Gelegenheit zu bemerken, und daß Schwalben mit dem geöffneten Rachen bis zum weichen empfindlichen Gaumen hin stachelführende Bienen oder Wespen im Flug haschen und verschlucken, ist im höchsten Grade unglaublich vielmehr undenkbar. Ein Vogelschutz-Gesetz muß das Wegschließen der genannten Vögel wegen der Bienen ganz ausdrücklich verbieten und bestrafen, da ein solches Verfahren auf höchst nachtheiliger Unkenntniß des Naturlebens beruht.

Zeitschrift des Thier-Schutz-Vereins für das Großherzogthum Hessen.



**N u n n e.** Zum Schließen von weichen Batum hat der Carlauchte Vertreter Englands es zwar nicht kommen lassen, aber einen kleinen Knalleffekt hat er sich zum Schluß doch nicht versagen können. Wo sich Rußland, Oesterreich laben, da will England ooch was haben! denkt Lord Beaconsfield, und steckt sich zu juter last not least die Insel Cypern in die Tasche. Aber nobel wie er is, verlangt er es nich umsonst. Jott bewahre! Er jarantirt davor der Türkei ihren asiatischen Besitz. Nu wird Frankreich wahrscheinlich an Noblesse nich hinter England zurückstehen wollen und jenen ein jutes Trinkgeld es in Afrika ebenso machen, und Italien wird sagen: was dem Einen recht is, is dem Andern billig, und sich ooch nehmen, was es kriegen kann, natürlich immer jenen entsprechend e Jarantie. So wird es eine ganze Weile fortjehen, bis die Türkei schließlich nicht mehr zu verlieren hat. Wenn sie soweit is, wird ihr Keiner mehr was zu Leide thun. Davor jarantire id ihr! Ich hab't aber immer jesagt, es is 'ne schöne Sache um theilnehmende Freunde!

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 11. Juli 1878.

Getreide-Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 170	Säcke —	1401	61
Haber.	Säcke 43	Etr. 86	Säcke 54	650	23

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Bestie-gen.	Gefal-len.	Bemerkung.			
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.			M.	Pf.	M.	Pf.
Kernen pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Dinkel " "	8	31	8	23	8	15	4	—	8	40	7	80
Haber " "	7	53	7	48	7	30	—	8	7	70	7	30
Gemischt " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einforn pr. Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	20	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischl pr. Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	10	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	60	3	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	3	50	3	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Weiden	2	80	2	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	2	40	2	—	1	60	—	—	—	—	—	—
1 Vsd. Butter	—	90	—	85	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Vd. Stroh	—	24	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Misch nur in Bannh und Bogen verkauft.

2 Vsd. Brod 28 Pf. 4 Vsd. schw. Brod 48 Pf. 1 Kr.-Weden 60 Gr. 3 Pf.